



AFra_HM-PY * Bergstr. 53 * 31840 Hessisch Oldendorf

Landrat des Kreises Hameln-Pyrmont
Herrn Dirk Adomat
Süntelstraße 9
31785 Hameln

AfD-Fraktion im
Kreistag Hameln-Pyrmont

c/o Dr. Schönbrodt
Bergstr. 53
31840 Hessisch Oldendorf

Mobil 0152-07605025
Fax 05152-527136

Antrag der AfD-Fraktion zum Thema „Blackout begegnen – Notstromversorgung sicherstellen“

Sehr geehrter Herr Landrat,

die sogenannte Energiewende hat bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt zu Rekordhöhen der Strompreise bei gleichzeitiger Destabilisierung des Stromnetzes geführt. Da sie trotz dieser Fakten Teil der politischen Agenda bleibt, müssen zumindest Vorkehrungen zur Abmilderung der Folgen eines Blackouts getroffen werden.

Das Problem des deutschen Stromnetzes ist der windige sonnige Sommersonntag, an dem die Energiewirtschaft nicht weiß wohin mit dem Strom, und der windstille Dezemberabend, an dem Wind und Sonne keinen Beitrag leisten. Die Kern- und Kohlekraftwerke in den Nachbarländern glühen dann, um zusätzlich den deutschen Bedarf zu decken. Es ist zu erwarten, dass bei einem Blackout wohl ein Sündenbock präsentiert würde. Ein Techniker findet sich immer, der einen falschen Hebel umgelegt hat, anstatt einzuräumen, dass der wahre Grund die hasardeurhafte Energiepolitik ist.

Die Zahl der kritischen Beiträge in der Fach- und Tagespresse wächst ebenso wie die Zahl der Realisten hinsichtlich der Folgen der aktuellen Energiepolitik. Mustergültig sind kleinere Städte und Gemeinden - Berlin und Leipzig haben dagegen jeweils den „Klimanotstand“ ausgerufen. Aber Leipzig ertüchtigt immerhin sein Gaskraftwerk und baut ein neues, und das mit Hinweis auf die Versorgungssicherheit, die durch die volatilen Quellen nicht mehr selbstverständlich ist.

Wenn die regenerativen Energien langfristig allen Strom erzeugen sollen, braucht es eine preisgünstige Langzeitspeicherung. Und die gibt es noch nicht. Diese Einsicht herrscht offenbar auch bei staatlichen Stellen vor, denn auch das Land Niedersachsen beschafft jetzt reihenweise in verschiedenen Größen mobile Netzersatzanlagen.

Kein Strom mehr – und das über einen längeren Zeitraum? Vorbildlich wappnet sich gegen einen solchen Katastrophenfall die Stadt Ettlingen (Nordschwarzwald) und lässt sich das einiges kosten [1]. Abgewehrt werden sollen insbesondere Hacker-Angriffe auf ihr Stromnetz und Naturereignisse.

Der Kreistag möge beschließen:

- 1) In enger Absprache mit den örtlichen Stromversorgern, den Gemeinden und der Feuerwehr, ein Konzept für die Notstromversorgung ausgezeichneter Objekte der Infrastruktur zu erarbeiten. Besondere Berücksichtigung sollen dabei finden der Erhalt der Funktionsfähigkeit:
 - der Krankenhäuser und Altenheime, soweit noch nicht vorhanden
 - des Geburtshauses, falls sich im Blackout ein neuer Erdenbürger ankündigt
 - des Hospiz', soweit noch nicht vorhandenen

- der Melkstände der Milchbauern, soweit noch nicht vorhanden
 - des Kreishauses und der Rathäuser bei Stromausfall
 - weiterer kritischer Infrastruktur, insbesondere der Feuerwehrrhäuser, der Sport- und Stadthallen und insbesondere
 - der Wasserversorgung und Abwasserbehandlung
- 2) Es ist zu prüfen, welche kritische Infrastruktur weiterhin aufrecht erhalten werden soll und was dafür an Netzersatzgeräten einschließlich Einspeise-Infrastruktur erforderlich ist. Die Hinweise des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) sind zu beachten.
 - 3) Es ist zu prüfen, inwiefern die Beauftragung eines Elite-Hackers, der einen gezielten „Angriff auf Bestellung“ auf mindestens einen neuralgischen Punkt des Stromnetzes startet, sinnvoll ist.
 - 4) Es ist zu prüfen, wie Anzahl der Installationen, Funktionalität und Reichweite des Warnsystems „NINA“ verbessert werden können.

Begründung:

Deutschland braucht zunehmend mehr Strom für Millionen von Elektroautos, Wärmepumpen, Digitalisierung und Wasserstoff. Je mehr die sogenannte Energiewende voranschreitet, desto höher wird die Wahrscheinlichkeit und desto gravierender werden die Folgen eines Blackouts sein. Die in einschlägigen Studien beschriebenen Szenarien in Folge eines regionalen oder landesweiten Stromausfalls werden den Landkreis demnach umso heftiger treffen, je mehr der Ausstieg aus der Energieerzeugung auf Basis fossiler Brennstoffe vorankommt.

Es geht nicht darum, die Bevölkerung im Fall eines Blackouts in Feuerwehrrhäusern oder Hallen „im großen Stil“ zu betreuen und zu versorgen. Vielmehr sollen die Gebäude dezentrale Anlaufstellen für Menschen werden, die akut Hilfe benötigten, sei sie nun technischer, gesundheitlicher oder sozialer Natur, z.B. für jemanden, der die Milch für ein Neugeborenes warm machen oder Sanitäreanlagen nutzen muss. Die Hallen sind auch groß genug, um notfalls Feldbetten zu stellen, zudem haben sie Küchen.

Eigene private, vorausschauende Planung der Bürger für einen Blackout ersetzt die o.g. Notstromversorgung in keinem Fall. Zumindest ein Vorrat an Wasser, haltbaren Lebensmitteln, ein Batterieradio, Taschenlampe, Streichhölzer und Kerzen sind unerlässlich.

Angelegt ist die Notstromversorgung via Dieselaggregat auf zunächst 72 Stunden Dauerbetrieb, sodann muss nachgetankt werden. Ein Dieselaggregat kommt nicht bei singulärer, also auf einen Stadtteil beschränkter, Stromunterbrechung zum Einsatz. So einen Fall beheben die Stadtwerke normalerweise binnen weniger Stunden durch Schaltarbeiten. Vorgesehen ist die Lösung mit unterschiedlich starken Aggregaten (von 60 bis 240 Kilovoltampere) bei einem flächendeckenden Ausfall in der ganzen Stadt, der acht Stunden und länger anhält.

Hameln, den 26.07.2021

Dr. Jürgen Schönbrodt und Fraktion

[1] Schulte-Walter, Heidi: Angriffe oder Naturereignisse Ettlingen rüstet sich für den Blackout: Notstromaggregate sollen Versorgung sichern, Badische Neueste Nachrichten (BNN) vom 28.05.2021